



DIE KÖNIGIN

10. | 11. Jänner 2022

Im Einklang Richtung Zukunft.

Wir wünschen Ihnen
eine klangvolle
Konzertsaison 2021/22.



Hauptsponsorin
recreation

DAS ORCHESTER



Steiermärkische
SPARKASSE 

MO, 10. JAN, 18 & 20 Uhr

DI, 11. JAN, 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

DIE KÖNIGIN

Joseph Haydn (1732–1809)

Sinfonie Nr. 84 in Es, Hob. I:84

Largo

Andante

Menuet: Allegretto. Trio

Finale: Vivace

Trompetenkonzert in Es, Hob. VIIe:1

Allegro

Andante

Finale: Allegro

Sinfonie Nr. 85 in B, Hob. I:85. „La Reine“ (Die Königin)

Adagio

Romance: Allegretto

Menuet: Allegretto

Finale: Presto

Selina Ott, Trompete

Recreation – Das Orchester

Leitung: **Maria Kubizek**, Violine

Mit seinen sechs „Pariser Sinfonien“ Nr. 82–87 schuf Joseph Haydn den international erfolgreichsten Zyklus von Sinfonien der Wiener Klassik in den 1780er-Jahren. Anders als seine zwölf „Londoner Sinfonien“, die er selbst vor Ort in England komponierte, sind sie als Auftragsarbeit aus der Ferne entstanden. Haydn hat Paris nie gesehen. Der Auftrag zu den sechs neuen Sinfonien kam von der „olympischen Freimaurerloge“, die über ein besonders prachtvolles Orchester unter einem berühmten Konzertmeister verfügte. Der „Chevalier de Saint-Georges“, farbiger Geigenvirtuose und Fechtweltmeister, brachte die sechs Sinfonien in den Jahren 1785 und 1786 in Paris zur Uraufführung, wobei drei der Werke bald populäre Beinamen führten. Dazu gehört auch die Nr. 85 in B-Dur, die den Namen „La Reine de France“ erhielt. Was es mit dieser Anspielung auf Königin Marie-Antoinette auf sich hat, wird unten erklärt. Die Sinfonie Nr. 84 in Es-Dur ist zwar nicht minder eindrucksvoll und mindestens so melodien- und kontrastreich wie Nr. 85, wird aber als namenlose Sinfonie nur selten aufgeführt. Umso populärer ist Haydns Trompetenkonzert, komponiert 1796 für einen Wiener Virtuosen, der schon mit der Klappentrompete experimentierte. Bis heute bildet es zusammen mit dem Hummel-Konzert das Wiener Doppelpaar an klassischen Trompetenkonzerte.

Sinfonie Nr. 84

Die Es-Dur-Sinfonie Nr. 84 ist die vollkommene Verkörperung des Erhabenen unter den sechs „Pariser Sinfonien“ Joseph Haydns. Wie Mozart und Beethoven widmete er der Tonart mit den drei B seine feierlichsten Sinfonien. Die langsame Einleitung nimmt mit ihren absteigenden Bässen gewisse Wendungen in den Priestergesängen der Zauberflöte vorweg, die sich Mozart vielleicht beim Hören dieser Sinfonie eingeprägt haben. Denn nachdem Haydn die Originalpartituren seiner sechs

„Pariser Sinfonien“ pflichtgemäß an den Auftraggeber gesendet hatte, die „olympische“ Freimaurerloge, sorgte er dafür, dass die Werke auch in Wien verbreitet wurden. Bereits Ende 1787 konnte man beim Wiener Verlag Artaria das Aufführungsmaterial kaufen. Es ist kein Zufall, dass Mozart nur ein halbes Jahr später, im Sommer 1788, seine drei letzten Sinfonien in Es-Dur, g-Moll und C-Dur komponierte – den Tonarten von Haydns Sinfonien Nr. 84, 83 und 82. Wann die Wiener Erstaufführung von Haydns Es-Dur-Sinfonie stattfand, weiß man nicht. Die Uraufführung wurde 1786 vom Orchester der „olympischen Loge“ im Gartensaal der Pariser Tuileries gespielt.

ZUR MUSIK

Erster Satz: Anders als Mozart in seiner großen Es-Dur-Sinfonie KV 543 verzichtete Haydn

in Nr. 84 auf Pauken und Trompeten. Um die feierlichen Wendungen der langsamen Einleitung zu unterstreichen, brauchte er nur Hörner, Oboen und Fagotte. Der Flöte fällt die Rolle des Sängers zu: Sie stimmt mit den ersten Geigen das muntere Thema des Allegro an. In seinem jovialen Tonfall erinnert es an

manche Arien aus der „Schöpfung“ und den „Jahreszeiten“, muss sich aber bald gegen dramatische Tremoli der Streicher behaupten. Als Seitenthema spielen die Bläser eine kleine „Harmoniemusik“ über das Flöten Thema. Zu Beginn der Durchführung nimmt es überraschend düstere Mollfarben an, um dann plötzlich in strahlendem Dur wieder hervortreten. Es handelt sich um eine der von Haydn so geliebten „falschen Reprisen“ in F-Dur statt Es-Dur. Erst nach vielen weiteren Verwicklungen darf die Flöte das Thema wieder in Es-Dur anstimmen.

Zweiter Satz: Ebenso reich an Schattierungen wie der erste Satz ist das Andante, einer von Haydns schönsten Variationensätzen. Bereits das Thema im schwingenden Sechachteltakt wirkt ausdrucksvoll durch die Akzente auf den schwachen Taktzeiten, durch die chromatischen Wendungen und Vorhalte. Die erste Variation reißt die Streicher überraschend aus ihrer B-Dur-Träumerei ins wilde b-Moll des ganzen Orchesters hinein. Danach kehren die Geigen zum milden Durgesang zurück, während die Bläser in der vierten Variation dominieren. Die letzte Variation ist die schönste: ein seliger Gesang der hohen Holzbläser, in

den die Fagotte und die Streicher pizzicato mit einstimmen. Zuletzt treten auch die Hörner hinzu, und man glaubt, auf einer Wiese im Freien zu stehen. Ganz zum Schluss lassen die Streicher fast wehmütig den Beginn des Themas noch einmal anklängen.

Dritter Satz: Nach den erhabenen Wendungen der ersten beiden Sätze darf sich das Orchester im Menuett aufführen wie in einem Bauerntanz. Dazu passt das rustikale Fagottsolo im Trio, untermalt vom Vogel-Gezwitscher der Flöte. „Nachahmung der Natur“ nannten die Franzosen eine solche Pastorale mit tonmalrischen Effekten.

Vierter Satz: Erst im Finale kehrte Haydn zum erhabenen sublimen Ausdruck der ersten Sätze zurück. Ernste Mollwendungen und rauschende Tremoli durchziehen den gesamten Satz, der in Sonatenform angelegt ist. Das Hauptthema ist zwar ein Kontretanz, wirkt aber durch seine Mollwendungen ernster als die üblichen Kehraus-Themen Haydns. Entsprechend anspruchsvoll fällt seine Durchführung aus: erst kontrapunktisch in b-Moll, dann düster drängend in es-Moll. Dazwischen hat Haydn wieder eine falsche Reprise einge-

schaltet, dieses Mal in As-Dur. Dafür hat er die echte Reprise fast bis zum Schluss des Satzes hinausgezögert. Wenn das Thema dann endlich in Es-Dur wiederkehrt, wird es immer

weiter in die Höhe geführt und dabei rhythmisch gedehnt – eine typische Haydn-Pointe, auf die nur noch ein rauschender Schluss folgen kann.

Haydns Trompetenkonzert



Im vierten Kapitel seiner Haydn-Biographie von 1812 kam der Italiener Giuseppe Carpani auf die Vorbereitungen zu sprechen, die der Maestro unternahm, um sich des Morgens in die rechte Komponierlaune zu versetzen: „Er musste sich zuerst mit aller Eleganz frisieren und sich kleiden, als wenn er ausgehen wollte. Dazu gehörte auch ein Ring, den ihm König Friedrich von Preußen geschenkt hatte. Mehrfach gestand Haydn, dass ihm keine einzige Idee einfiel, wenn er vergaß, dieses Juwel über den Finger zu streifen, dass ihm gleichsam seine kreative Vene austrocknete ohne

dieses Zeichen der Wertschätzung einer so bedeutenden Persönlichkeit.“ Da Carpani seine Erkenntnisse zahllosen Gesprächen mit dem alten Haydn in Wien verdankte, kann man seiner Erzählung trauen. Freilich irrte der Italiener in den dynastischen Verhältnissen des hohenzollernschen Hauses. Tatsächlich hatte Friedrich der Große nichts mit Haydn im Sinn. Es war sein Nefee und Nachfolger Friedrich Wilhelm II., der nach seiner Thronbesteigung 1786 Haydn mit dem besagten Ring ehrte, nachdem dieser ihm sechs Sinfonien nach Berlin geschickt hatte.

Zweifellos trug der Ring des Preußenkönigs auch zum Erfolg des einzigen Trompetenkonzerts von Haydn bei, denn gerade zu diesem Stück fielen ihm besonders griffige Themen ein. Er komponierte es

1796, nach der Rückkehr aus London für einen Wiener Freund namens Anton Weidinger. Der Trompeter, dem Haydn auch als Trauzeuge bei der Vermählung seiner Tochter assistierte, hatte die erste Klappentrompete der Geschichte erfunden.



Die Königin unter den Haydn-Sinfonien

Als der Pariser Verleger Imbault 1788 seine Stimmenaushgabe der sechs „Pariser Sinfonien“ veröffentlichte, brachte er sie nicht nur in gänzlich anderer Reihenfolge als der heute geläufigen, mit Nr. 87 am Anfang und Nr. 84 am Schluss. Er setzte auch zur B-Dur-Symphonie einen bedeutungsschweren Titel hinzu: „La Reine de France“ („Die Königin von Frankreich“). Obwohl sich dieser Titel nur in der Stimme der ersten Violine findet und keineswegs vom Komponisten selbst herrührt, ist er doch ein authentisches Zeugnis für die Popula-

rität gerade dieses Werkes in Paris. Offenbar hegte Königin Marie-Antoinette eine besondere Vorliebe für die B-Dur-Symphonie, wie viele ihrer Untertanen. Denn als langsamen Satz hat Haydn hier eine typisch französische „Romance“ geschrieben, eine jener schlichten, leicht leirigen Liedmelodien im Zweihalbetakt, wie sie die Franzosen in den Jahren vor der Revolution liebten. Das Thema war so einprägsam, dass man ihm einen Liedtext unterlegen konnte: „La gentille et jeune Lisette“. So wurde aus Haydns Thema eine gesungene „Romance“. Der Haydnforscher Carl Ferdinand Pohl missdeutete diesen Umstand und meinte, Haydn seinerseits habe eine bereits vorliegende französische Romanze als Thema für seine Variationen benutzt.

Marie-Antoinette und eine Geburt anno 1785

Obwohl Joseph Haydn Paris nie besucht hat, kannte er natürlich die Königin von Frankreich. Sie war schließlich eine waschechte Wienerin, geboren am 2. November 1755 als jüngste Tochter des Lothringers Franz Stephan und der Habsburgerin Maria Theresia, die damals zwar erst 38 Jahre zählte, aber mit der kleinen Antonia schon ihr 15. Kind zur Welt brachte. Im Alter von 14 Jahren wurde die junge Erzherzogin in Wien „per procuram“ mit dem Dauphin vermählt, dem französischen Thronfolger. Sie musste von Wien Abschied nehmen: Aus Maria Antonia wurde Marie-Antoinette. Mit 18 Jahren bestieg sie an der Seite von Ludwig XVI. den Thron, mit 23 Jahren brachte sie ihr erstes Kind zur Welt und kurz vor ihrem 26. Geburtstag im Herbst 1781 den lang ersehnten Thronfolger. Im März 1785 war sie mit dem zweitgeborenen Sohn Louis-Charles niedergekommen, was den Bestand der Dynastie garantierte und ihr einen Höhepunkt an

Popularität bescherte. Vielleicht war es dieses Ereignis, das sich mit der Uraufführung von Haydns Sinfonie verband. Sie fand im Gartensaal des Tuileries-Schlusses statt, irgendwann im Laufe des Jahres 1785.

Ein Haudegen als Konzertmeister

Als Joseph Boulogne, der berühmte Konzertmeister des „Orchestre de la Loge Olympique“, bei dieser Uraufführung die erste Geigenstimme von Haydns B-Dur-Sinfonie aufschlug, hatte er die Königin von Frankreich gewissermaßen in Noten vor Augen: In den pathetischen punktierten Rhythmen der langsamen Einleitung tritt uns Marie-Antoinette gleichsam im Staatskleid gegenüber. Nicht zufällig lehnte sich Haydn hier besonders eng an die punktierten Rhythmen der „französischen Ouvertüren“ an, wie sie lange Zeit die Pariser Opern eröffneten. Dem Geiger Boulogne war dieser Stil wohl vertraut, und er kannte auch die Königin persönlich. Unter dem Namen „Chevalier de Saint-

Georges“ war der Sohn eines französischen Pflanzers aus Guadeloupe und einer Sklavin senegalesischer Herkunft zur Berühmtheit geworden – als Komponist, als Geigenvirtuose und als Degenfechter. Obwohl er den damaligen „Weltmeistertitel“ im Fechten an den Italiener Giuseppe Faldoni abgeben musste, feierten ihn die Franzosen als Haudegen. Später absolvierte er in England Schaukämpfe gegen den Transvestiten Charles de Beaumont

d'Éon. Seine Karriere als Musikdirektor an der Pariser Oper fand ein rasches Ende, als 1775 vier entrüstete Sängern eine Petition an die Königin richteten: es sei ihnen unmöglich, den Anweisungen eines „Mullatten“ Folge zu leisten. Dies änderte nichts an der Bewunderung Marie-Antoinettes für den farbigen Tausendsassa, der auch in manchem königlichen Regiment gute Figur machte.



ZUR MUSIK

Erster Satz: Der königliche Charakter der langsamen Einleitung ist durch die pathetischen punktierten Rhythmen im französischen Stil gewährleistet. Das folgende Vivace steht dagegen im Dreiertakt und wird von einem weichen, „weiblichen“ Thema eröffnet. Seine sanft sich neigende Melodie erweckt fast den Eindruck, als verneige sich eine Versailler Hofdame vor der Königin. Anfangs nur zweistimmig,

wird die Melodie sukzessive mit Stimmen angereichert, im Seitenthema der Oboe anvertraut und in der Durchführung durch die kunstvollsten Vorhalte und Moll-Harmonien geführt. Diesem lyrischen Thema tritt eine kraftvolle Überleitung entgegen, mit hochschnellenden Läufen und gebieterischen Dreiklängen. Dieses „männliche“ Thema wird plötzlich nach f-Moll versetzt, ein dramatisches Fortissimo, das Haydn auch an den Beginn der Durchführung gestellt hat.

Der zweite Satz wirkt nicht nur durch den „Ohrwurm“ der Romanze bezaubernd, son-



Meine Form von Verantwortung.

Die Kleine Zeitung engt nicht ein. Sie schafft Raum und respektiert die Meinung jedes Einzelnen. Denn wir schreiben für Dich, damit Du selbst entscheiden kannst, in welcher Form Du verantwortungsvollen Qualitätsjournalismus aus der Region lesen möchtest.
[kleinezeitung.at/abo](https://www.kleinezeitung.at/abo)

**KLEINE
ZEITUNG**

dern auch durch seine Pastellfarben: Fast durchwegs verharrt die Musik in zartem Piano und Pianissimo. Umso erschreckender klingt das plötzliche Forte in der ersten Variation – eine von mehreren „Einbrüchen“ in die Idylle. In der dritten Variation gesellt sich eine solistische Flöte zu den Streichern, in der vierten ein solistisches Fagott mit dem Oboenpaar.

Dritter Satz: Das Menuett hebt mit einem kraftvollen B-Dur-Dreiklang an, gefolgt von Jubelmotiven, die ihre volkstümliche Herkunft nicht verleugnen können. Dabei fällt den Hörnern eine besondere Rolle zu. Haydn verwendete hier Naturhörner in der Stimmung „B alto“, also „Hoch-B-Hörner“, die in ihrer exponierten hohen Lage auftrumpfen dürfen. Das Ganze mutet wie eine ländliche Szene an: Wie Marie-Antoinette im „Hameau de la Reine“, dem künstlichen Bauerndorf im Park von Versailles, ein wenig Landleben spielte, so hat Haydn hier gleichsam den Stallgeruch einer

österreichischen Landwirtschaft in die vornehmen Tuilerien getragen. Das Fagott darf im Trio hervortreten, und zwar mit einer veritablen Walzermelodie. Fagott und erste Geigen werden vom Pizzicato der übrigen Streicher getragen wie von einer Gitarrenbegleitung.

Vierter Satz: Das Finale greift den volkstümlichen Ton des Menuetts auf. Sein joviales Tanzthema wird wieder vom Fagott vorgestellt, darf aber angesichts des Presto-Tempos nicht zu gemütlich daherkommen. Haydn ließ es sich nicht nehmen, mit den ersten beiden Takten des Themas seine Scherze zu treiben und die rustikalen Klänge im Orchester nach Kräften zu verstärken. Vielleicht dachte Marie-Antoinette beim Hören dieses Satzes wehmütig an ihre österreichische Heimat, die sie mit 15 Jahren hatte verlassen müssen, um den Dauphin zu heiraten.

Josef Beheimb

INTERPRET:INNEN

Selina Ott, Trompete

Selina Ott wurde 2021 mit dem Opus Klassik Preis 2021 (Konzerteinspielung des Jahres) für ihr Debütalbum „Trumpet Concertos“ gemeinsam mit dem RSO Wien und Roberto Paternostro ausgezeichnet. Als erste Frau überhaupt in der 70-jährigen Geschichte des Internationalen ARD-Musikwettbewerbs gewann Selina Ott 2018 mit nur 20 Jahren den 1. Preis in der Kategorie Trompete. Sie wurde umgehend zu führenden Orchestern wie dem Orchester des Mariinski Theaters unter Valery Gergiev oder der Tschechischen Philharmonie unter Semyon Bychkov sowie in große Konzertsäle eingeladen.

Selina Ott begann im Alter von fünf Jahren Klavier zu spielen. Ein Jahr später unterrichtete ihr Vater Erich Ott sie schon in Trompete. Sie setzte ihre Studien an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Martin Mühlfellner und an der Musikhochschule Karlsruhe bei Reinhold Friedrich fort.

2020 schloss sie ihr Studium bei Roman Rindberger an der Musik- und Kunstuniversität der Stadt Wien mit Auszeichnung ab. Darüber hinaus besuchte sie Meisterkurse bei Gábor Tarkövi, Jens Lindemann, Kristian Steenstrup, Allen Vizzutti, Bo Nilsson, Hans Gansch, Guillaume Couloumy und Klaus Schuhwerk.

Achtmal wurde Selina mit dem ersten Preis bei prima la musica ausgezeichnet. Zudem errang sie den ersten Platz des Lions-Musikpreises 2017. Im Oktober 2020 erschien ihr Debütalbum in Zusammenarbeit mit dem RSO Wien unter Roberto Paternostro mit Werken von Arutjunjan, Peskin und Desenclos. Im Juni 2021 kam ihr zweites Album gemeinsam mit dem Pianisten En-Chia Lin heraus.

Maria Kubizek, Violine & Leitung

Maria studierte Violine in Wien, Salzburg und London und wurde besonders geprägt von Sándor Végh und Nikolaus Harnoncourt. Mit Letzterem verbanden sie fast drei Jahrzehnte

Zusammenarbeit im Concentus Musicus sowie im Chamber Orchestra of Europe. Mit dem COE spielte sie auch unter unzähligen anderen namhaften Dirigenten wie Claudio Abbado, Georg Solti, Carlo Maria Giulini, Paavo Berglund, Bernard Haitink, Pierre Boulez oder Yannick Nézet-Séguin.

Als Konzertmeisterin und Solistin war und ist Maria seit vielen Jahren mit den unterschiedlichsten Orchestern und Formationen tätig, in jüngerer Zeit auch vermehrt als Ensembleleiterin. So arbeitete sie beispielsweise mit der Haydn Akademie Eisenstadt, der Capella Czeszochoviensis für Alte Musik in Polen, dem Kammerorchester Basel, der Kölner Aka-

demie, mit Recreation in Graz, dem Il Concerto Viennese u. v. a.

Die Geigerin liebt Projekte, die über den normalen, manchmal allzu verstaubten Konzertbetrieb hinausgehen, etwa gemeinsam mit dem argentinischen Straßenkünstler und Regisseur Adrian Schvarzstein oder mit Thomas Höft. In den letzten Jahren hat sie sich mehr und mehr für die Schnittstelle von Kunst und Heilkunst interessiert und engagiert sich leidenschaftlich für eine von ihr neu ins Leben gerufene, intuitive Klangarbeit mit Kindern und Jugendlichen, die dazu beiträgt, Brücken des Verständnisses zu schlagen, wo Worte fehlen.

recreation

DAS ORCHESTER

Recreation formierte sich im Jahre 2002 aus Musiker:innen, die zuvor in den Reihen des Grazer Symphonischen Orchesters ihre künstlerischen Lorbeeren gesammelt hatten, für eine erste Konzertsaison. Außer in seinen

Konzertzyklen in Graz ist das Orchester auch bei der Styriarte zu hören gewesen, es gastierte im Großen Wiener Musikvereinsaal, in der Alten Oper Frankfurt, beim steirischen Herbst, beim Jazzsommer Graz u. a. m.

Die meisten Mitglieder des Orchesters haben eines gemeinsam: Sie erhielten zumindest einen Teil ihrer Ausbildung an der Grazer Musikuniversität oder unterrichten selbst dort, am steirischen Landeskonservatorium oder an anderen steirischen Musikschulen. Auch ihre Nationalitäten machen das Kollektiv der Orchestermusiker:innen zu etwas Besonderem: Sie stammen aus halb Europa (Österreich, Italien, Slowenien, Kroatien, Bosnien, Polen, Albanien, Bulgarien, Griechenland, Ungarn, Tschechien u. a.) und stellen damit ein Abbild dieses südosteuropäischen Zukunftsraumes im Kleinen dar. Die Grazer Musikuniversität lockt beständig junge Talente zur Ausbildung an. Diese nehmen oft und gerne die Gelegenheit wahr, im Orchester Recreation als Gastmusiker:innen ihr Können unter Beweis zu stellen. Mit diesen jungen Künstler:innen erweitert sich das wechselnde Nationalitätenpanorama des Orchesters bis Japan, Spanien oder in die Ukraine, aber auch nach Kuba, Venezuela und Neuseeland.

Recreation kann auf die Zusammenarbeit mit hervorragenden Dirigent:innen verweisen – Andrés Orozco-Estrada (von 2005 bis 2009

Chefdirigent) oder Sascha Goetzel befinden sich darunter. Von 2012 bis 2017 formte der renommierte Münchner Maestro Michael Hofstetter das Orchester als Chefdirigent. Dirigentinnen sind für Recreation seit Langem Normalität. So ist ab der Saison 21/22 die US-Taiwanesein Mei-Ann Chen für fünf Jahre als Chefdirigentin engagiert.

Auch mit vielen wichtigen Interpreten der Alten Musik, von Jordi Savall bis zu Paul Goodwin, hat Recreation – Das Orchester schon Programme erarbeitet. Gemeinsam mit dem damaligen Chefdirigenten Michael Hofstetter, selbst ein ausgewiesener Originalklangspezialist, konzentrierte sich eine Extraformation aus dem Orchester 2012 auf Darmsaiten und in alter Stimmung auf die historische Aufführungspraxis. Man gab das Debüt gleich im renommierten Festival Styriarte und Konzertreisen nach Versailles und Lyon, zur Schubertiade in Hohenems und zu den Internationalen Glück-Opern-Festspielen Nürnberg folgten.

Seit 2020 ist die Steiermärkische Sparkasse Hauptsponsorin des Orchesters Recreation.

BESETZUNG

Konzertmeisterin: Maria Kubizek | **Violin 1:** Marina Bkhiyan | Heidemarie Berliz | Daniela Hölbling | Albana Laci | Diana Redik | **Violin 2:** Simone Mustein | Angelika Messanegger | Nicolás Sánchez | Christiane Schwab | Roland Winkler | Georgios Zacharoudis | **Violen:** Ingeburg Weingerl-Bergbauer | Simona Petrean | Ioan Stetencu | Ilse Wincor | **Violoncelli:** Jan Zdansky | Floris Fortin | Charlotte Hirschberg | **Kontrabässe:** Sebastian Rastl | Lorena Martín Alarcón | **Flöte:** Heide Wartha | **Oboen:** Helene Kenyeri | Lena Maria Straka | **Fagotte:** Tonia Solle | Andor Csonka | **Naturhörner:** Matthias Predota | Radu Petrean | **Naturtrompeten:** Stefan Hausleber | Karlheinz Kunter | **Pauken:** János Figula

Musik ist mein Ein und Alles !



FAZIOLI



Streif
Klavierhaus • Graz

Klavierhaus Streif

Humboldtstraße 1-3 A-8010 Graz

Tel. + 43 316 830329

Fax + 43 316 830329-6

www.klaviere-streif.com

Man kann auf Vieles verzichten, aber nicht auf die Freude an einem außergewöhnlichen Instrument. Die von FAZIOLI gefertigten Flügel und Konzertflügel* verfügen über eine bisher unerreichte Fülle an verschiedenen Klangfarben. FAZIOLI-Flügel: Für die besonderen Momente.

*Bei der Produktion von jedem einzelnen FAZIOLI-Flügel wird Dank der hauseigenen Photovoltaik-Anlage eine ganze Tonne CO² eingespart.

RECREATION INSIDE



Sebastian Rastl, Kontrabass

Der gebürtige Grundseer wurde Kfz-Mechaniker, bevor er seine musikalische Leidenschaft in einem Kontrabass-Studium kanalisieren konnte. Haydn Konservatorium in Eisenstadt, Diplom mit Auszeichnung, KUG, Kurse bei Danton Roberts, Herbert Mayr, Peter Herbert oder Enno Senft und Unterricht bei Nikolaus Harnoncourt oder dem Klangforum Wien waren folgend seine Stationen. Das Recreation-Mitglied verdient sich seine Lorbeeren auch im RSO, bei den Wiener Symphonikern oder im Bruckner Orchester Linz. Liebe Nr. zwei: Volksmusik. Er spielt mit den „Tanzgeigern“ und den „Fensageigern“ auf, singt, jodelt und unterrichtet begeistert. Bei der Salinenmusikkapelle Altaussee ist er gar als Tubist vertreten. Wenn er nicht gerade auf Tour ist oder in Grundsee Schnee schaufelt, dann versucht Sebastian sich mit mehr oder weniger Erfolg in seinem Keller als Hobbybrauer. Das Verkosten gelingt ihm schon sehr gut.

Radu Petrean, Horn

Daheim in Timișoara in Rumänien bekam Radu ab 10 Trompetenunterricht. Beim Singen im Kirchenchor entdeckte der Orchesterdirigent Radus besondere musikalische Begabung und empfahl ihm das Horn, woraus schließlich ein Hornstudium in seiner Heimatstadt und dann in Graz geworden ist. Schon in der Studienzeit verstärkte er sieben Jahre lang das Philharmonische Orchester Timișoara, nun ist er Hornist bei Recreation und leitet die Marktmusik Hausmannstätten. Mit seiner Frau Simona, einer Recreation-Bratschistin, und den drei Kindern betreut er auch ein Jugendorchester in der Rumänischen Kirche in Graz St. Peter. Der Familienmensch, dem Liebe und Menschlichkeit anderen Menschen gegenüber sehr am Herzen liegen, versucht sich seit zwei Jahren auch an der Bassgitarre und gibt dieser in seiner Band die Sporen.



city classic
DAMENMODEN

...einfach gut aussehen!

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

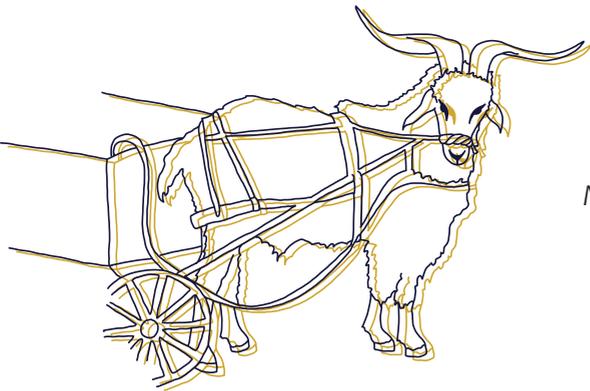
city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29, Ecke Kaiserfeldgasse
8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at





Aviso

MO, 07. FEB 2022, 18 & 20 Uhr

DI, 08. FEB 2022, 18 & 20 Uhr

MI, 09. FEB 2022, 18 Uhr

Stefaniensaal

GERSHWIN

George Gershwin: Symphonic Suite from „Porgy and Bess“ An American in Paris Rhapsody in Blue

Philipp Scheucher, Klavier

Recreation – Das Orchester

Dirigentin: **Daniela Musca**

Der Sommer ist noch weit, doch mit „Summertime“ im Ohr kann man auch den trüben Februar gut überstehen. Gershwin hat immer ein Lächeln im Klang und den Swing im Rhythmus. Seine „Rhapsody in Blue“ holt den Asphalt von Manhattan nach Graz und sein „Amerikaner in Paris“ tanzt sich in die Herzen. Dafür sorgen der Grazer Philipp Scheucher am Flügel und die Römerin Daniela Musca am Pult.

WIR LIEBEN IHR PROJEKT

ALS MEDIENFABRIK SIND WIR
IHR PARTNER FÜR ALLE IDEEN,
DIE BEGLEITET UND PROFESSIONELL
UMGESETZT WERDEN WOLLEN.

**DENN IHR PROJEKT IST
UNSERE LEIDENSCHAFT!**



**MEDIEN
FABRIK**

MEDIENFABRIK GRAZ
Dreihackengasse 20, 8020 Graz

MEDIENFABRIK WIEN
Schloßgasse 10-12, 1050 Wien

T +43 (0) 316 / 8095-0, office@mfg.at, www.mfg.at

BRILLIANT LED PRINTING®
BOGENOFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
KUNSTSTOFFKARTEN
VERPACKUNGSLÖSUNGEN
MEDIENDESIGN
KREATIV-MAILING &
LETTERSHP
PROJEKTMANAGEMENT
IDEENLOUNGE



Aviso

MO, 14. MÄR 2022, 18 & 20 Uhr

DI, 15. FEB 2022, 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

UNVOLLENDETE

Wolfgang Amadeus Mozart: Ouvertüre zu „Die Zauberflöte“, KV 620

Max Bruch: Violinkonzert Nr. 1 in g, op. 26

Franz Schubert: Sinfonie in h, D 759, „Unvollendete“

Nikita Boriso-Glebsky, Violine

Recreation – Das Orchester

Dirigent: **Andreas Stoehr**

An den Ufern des Rheins komponierte der Kölner Max Bruch sein „One-Hit-Wonder“, das erste Violinkonzert. Nikita Boriso-Glebsky spielt es im satten Klang der russischen Schule und mit der Reife eines Kreisler-Preisträgers. In einer Grazer Schublade harrete die „Unvollendete“ von Schubert 40 Jahre lang ihrer Wiederentdeckung. Andreas Stoehr bringt sie im authentischen Grazer Klang zum Aufblühen.



Sonntag, 26. Dezember 2021, 18 Uhr, Musikschule

Elisabeth Leonskaja – Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart
Arnold Schönberg
Johannes Brahms

Sonate Nr. 3 f-Moll für Klavier op. 5



Samstag, 29. Jänner 2022, 18 Uhr, Musikschule

Herbert Schuch – Klavier

Ludwig van Beethoven

Die Klaviersonaten III „Pathétique“



Sonntag, 30. Jänner 2022, 18 Uhr,
Musikschule

Herbert Schuch – Klavier

Ludwig van Beethoven

Die Klaviersonaten IV „quasi una fantasia“

Sonntag, 20. Februar 2022, 18 Uhr, Musikschule

Altenberg Trio Wien

Arvo Pärt

Mozart-Adagio für Violine, Violoncello und Klavier

Ludwig van Beethoven

Trio für Klavier, Violine und Violoncello
D-Dur op. 70/1 „Geistertrio“

Camille Saint Saëns

Trio für Klavier, Violine und Violoncello
Nr.2 e-Moll op.92

Es gilt die aktuelle
Covid-19-Öffnungsverordnung

12 Monate
Geschichte, Natur,
Kunst und Kultur im
Universalmuseum
Joanneum!



Bestellung unter:
www.joanneumskarte.at/styriarte

* Aktion gültig bis 31.07.2020
für alle Konzertreihen des
Hauses styriarte

Mit der **Joanneumskarte** können
Sie 12 Monate lang alle Häuser des
Universalmuseums Joanneum
besuchen.

Kundinnen und Kunden des Hauses
styriarte erhalten die Karte um nur
19 € (statt 38 €).*

Intendant: Mathis Huber
Organisation: Gertraud Heigl
Inspizientin: Lisa Kaufmann
Orchesterwart: Christopher Wruss

Hauptsponsorin

Steiermärkische
SPARKASSE 

Recreation wird gefördert von



Medienpartner:innen



Impressum:

Medieneigentümer: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH
A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17

0316.825 000

info@styriarte.com

STYRIARTE.COM

Wir stillen



Redaktion: Claudia Tschida

Druck: Medienfabrik Graz – 2745/2021

HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96 -26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at

Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen · Druckgraphik · Skulpturen
Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge · Exklusive Rahmungen



recreation

DAS ORCHESTER

.....
Eine Produktion

AUS DEM HAUSE

STYRIARTE

